

Dieser Bibelartikel wurde durch Kahal.De digitalisiert und ist unter www.kahal.de veröffentlicht. Bitte beachten Sie das Copyright des Autors. Vielen Dank. Anregungen und Anfragen hierzu bitte an: Info@Kahal.De

Autor:	Karl Geyer
Thema:	Das ewige Wort im Vater- aus Lebenswurzeln der Gemeinde (Teil E. 1)

E. Die vorweltliche Stellung und Herrlichkeit des Christus

Das Werk der Erlösung der Welt konnte nicht von einem Wesen vollbracht werden, das selbst weiter nichts ist, als nur eine kleines Teilstück dieses Kosmos. Nie kann ein Teilstück mehr wert sein als das Ganze, zu dem es gehört. Darum musste Gott den Einen senden, der mehr wert ist als das Haus, das Er gebaut hat, und dieser Eine ist der Sohn der Liebe. (Hebr. 3,3).

Der Sohn ist kein Gewordener. Er *war!* Darum ist Er *vor* allem Gewordenen, und alles Gewordene ward durch Ihn! Nichts ward ohne Ihn, bzw. ohne das Wort (Joh. 1,1-3). Vergleiche auch Joh. 1,10; Hebr. 1,2; 1. Kor. 8,6.

Um durch den Sohn alles ins Dasein zu rufen, d.h. erschaffen zu können, musste der Vater den Sohn vor allem Schöpfungsbeginn aus Sich Selbst heraus ins Dasein zeugen. So wurde der Sohn Seiner Liebe der Erstgeborene (nicht Erschaffene!) aller Schöpfung (Kol. 1, 14-17).

Bevor der Sohn aber aus dem Vater heraus geboren wurde, *war Er in dem Vater*.

Ähnlich war es auch mit Adam und Eva. Gott schuf den Menschen als sein Bild. Da war der Mensch *einer*, und zwar war er männlich-weiblich. Erst als Gott einen tiefen Schlaf auf Adam fallen ließ und die weibliche Hälfte aus ihm herausnahm, gab es zwei Menschen, aber keinen Vollmenschen mehr, sondern nur zwei Ehehälften, zwei selbstständig gemachte Halbmenschen. Daher auch die Not der Geschlechter, die dauernd aufeinander angewiesen sind, bis sie in Christo und durch die Auferstehung wieder Vollmenschen werden, die in der Herrlichkeit einander nicht mehr bedürfen.

So war auch Christus in Gott, bevor der Vater Ihn aus Sich Selbst heraus gebar. Dann erst konnte der Vater bezeugen: „Du bist Mein Sohn! *Heute* habe Ich Dich gezeugt!“ -

Das ewige Wort im Vater

„Das erste Wort, das Gott überhaupt sprach, ist dies: „Du bist Mein Sohn! Heute habe Ich Dich gezeugt!“ Vergl. Hebr. 1, 5 und Psalm 2, 7.

Bevor Er es aussprach, war der Einziggezeugte noch im Vater. Irgend ein Geschehen war noch nicht erfolgt. Gott war noch alles in Sich Selbst. In den unermesslichen Ewigkeiten vor aller Zeit wurde Er Sich Seiner Selbst in allen Seinen Gottestiefen bewusst und fasste in Sich Selbst jene heiligen Entschlüsse, deren erster der war, Sich Selbst zu mehren in der Zeugung des Sohnes, dem Anfang aller Lebensmehrung und dem Träger des gleichen Gotteslebens, das im Vater war und ist.

Ehe der Vater den heiligen Entschluss der Lebensmehrung verwirklichte und den Sohn aus Sich herauszeugte und gebar, war der Sohn im Vater, ähnlich, wie bei Gottes Bild, dem Menschen, das Weib im Manne war, bevor Gott einen tiefen Schlaf auf Adam fallen ließ und das Weib bzw. die weibliche Hälfte aus ihm herausnahm.

Eva war also ihrem eigentlichen Bestande nach genauso so alt wie Adam, da Gott den einen Menschen, den Er erschuf männlich-weiblich geschaffen hatte. Vergleiche 1. Mose 1, 27 mit 1. Mose 2, 18-23. Nach dem Grundtext heißt es, dass Gott den Menschen (den einen!) männlich-weiblich schuf. Vergleiche auch die Anmerkungen in der Elberfelder Übersetzung. Diese männlich-weibliche Einheit wird in 1. Mose 1,27 ausdrücklich als Bild Gottes bezeichnet.

So war auch der Sohn im Vater, bevor Er herauszeugt wurde aus Ihm. Die Allioi- Bibel gibt den bekannten Vers aus Psalm 110,3: „Aus dem Frührot kommt der Tau Deiner Jugend“ so wieder: „Aus Meinem Innern habe Ich Dich erzeugt vor dem Morgenstern.“

Es ist dem natürlichen Menschen völlig unmöglich, über die innergöttlichen geistlichen Vorgänge vor der Zeugung und Geburt des Sohnes aus dem Vater irgend etwas auszusagen. Der natürliche Mensch, der Psychikos, vernimmt nicht was des Geistes Gottes ist. Uns aber hat Gott das, was kein Auge sah und kein Ohr hörte und was in keines Menschen Herz kam, geoffenbart durch den Heiligen Geist; denn der Geist erforscht alle Dinge, auch die Tiefen der Gottheit (1. Kor. 2, 6-16). Der Geistliche, der Pneumatikos, beurteilt alles. Der Geist belehrt ihn (1. Kor. 2, 10.13) und führt ihn in die ganze Wahrheit (Joh. 2, 27). - Voraussetzung zum Empfang des Geistes der Apokalypse, der Enthüllung, der Hüllenhinwegnahme, der Offenbarung, ist *die Liebe zu allen Heiligen*. Vergleiche Eph. 1, 13. 14 mit 1, 15 -17. Ohne den Empfang des Geistes der Weisheit und der Offenbarung aber vermag niemand die Tiefen der Person Gottes Selbst zu erkennen. Der Liebende enthüllt Sich nur dem Geliebten! *Ohne die Liebe zu allen Heiligen ist es unmöglich, das Herz Gottes aufzuschließen, damit Er sich uns enthülle*. Dies ist letzten Endes der tiefste Grund dafür, warum so wenige Gläubige das Wesen Gottes Selbst erkennen. Sie bleiben am Werk Gottes hängen durch das sie gerettet wurden. Sie lieben Gott *um der Gabe* der Gnade willen, aber den Geber lieben sie nicht *um Seiner Selbst willen*. Das ist auch der Grund dafür, warum Gott Anbeter *suchen muss*, während es derer, die Ihn bitten, genug gibt. - Wer aber den Vater nicht liebt, liebt auch Seine Kinder nicht. Solchen aber erschließt Sich Gott nicht.

Und doch enthüllt uns die Schrift an so vielen Stellen in überaus köstlicher und zarter und keuscher Weise die Beweggründe des Vaterherzens, die zur Zeugung des Sohnes führten.

Schauen wir uns zunächst einmal wenige Verse an, die uns teils über unsere Zuvorbestimmung etwas sagen, teils über die Regungen des Vaterherzens gegenüber dem Sohn der Liebe, dem Christus!

In Eph. 1,5 sagt die Schrift: „In Liebe hat Er uns zuvorbestimmt *zur Sohnschaft* durch Jesum Christum *für Sich Selbst nach dem Wohlgefallen Seines Willens*.“

Gottes Wohlgefallen, das Schönste und Beste und Höchste, was Er wollen kann, Seine Höchstlust, Seine Höchstwonne, Seine Eudokia, ist *Sohnschaft*. Diese Sohnschaft will Gott um Seiner Selbst willen. Die Söhne sind Sein. Er hat sie für Sich Selbst bestimmt. Und der Beweggrund dazu war und ist Seine Liebe. Sie ist der Urgrund Seines Wesens. Liebe aber ist Wille zur Gemeinschaft. Ohne Gemeinschaft kann die Liebe sich nicht auslieben. Sie braucht einen anderen, den sie liebt und der sie wiederliebt. Darum will uns Gott *für Sich Selbst!*

Den Söhnen aber hat Er *das Geheimnis Seines Willens*, das All unter ein Haupt zu bringen, *kundgetan nach Seinem Wohlgefallen*. Die , an denen Er Wohlgefallen hat, die Er zuvorbestimmte nach dem Wohlgefallen Seines Willens, denen hat Er auch das Geheimnis Seines Willens enthüllt nach Seinem Wohlgefallen.

So bezeugt uns auch die Schrift vom *Sohn der Liebe* (Kol. 1,13), dass es *das Wohlgefallen der ganzen Fülle war*, in Ihm zu wohnen (Kol. 1, 19;2, 9).

In Ihm! Nicht neben Ihm oder bei Ihm!

Als der Herr in der Niedrigkeit des Fleisches auf Erden wandelte, konnte Er nur *bei* Seinen Jüngern sein und sie *bei* ihm. Darum sagte Er ihnen, dass es gut (oder nützlich) sei, wenn Er von ihnen wegginge hin zum Vater, damit dann der Geist der Wahrheit, d.h. der Wesenhaftigkeit, käme. Denn der Geist bleibt nicht außerhalb unseres Leibes, sondern wohnt *in uns*. Nur so ist jene *vollendete Einheit* zu verwirklichen, von der der Herr in Joh. 17, 21-23 sagt: „... auf dass sie alle eins seien, gleich wie Du, Vater, in Mir und Ich in Dir, auf dass auch sie in Uns eins seien, auf dass die Welt glaube, dass Du mich gesandt hast. Und die Herrlichkeit, die Du mir gegeben hast, habe Ich ihnen gegeben, auf dass sie eins seien, gleich wie Wir eins sind; *Ich in ihnen und Du in Mir, auf dass sie in eins vollendet seien*, auf dass die Welt erkenne, dass Du Mich gesandt *und sie geliebt hast, gleich wie Du Mich geliebt hast.*“

In dieser vollendeten Einheit lebte Er nicht nur vor Grundlegung des Welt und vor Seiner Herausgeburts bzw. Zeugung aus dem Vater, sondern auch stets und ständig während der Zeit Seines Erdenlebens. So sagte Er dem Phillipus schon wenige Kapitel vor dem angeführten Wort aus dem Hohenpriesterlichen Gebet in der vorausgehenden Stelle Joh, 14, 10.11: „Glaubst Du nicht, *dass Ich im Vater bin und der Vater in Mir ist?* - Die Worte, die Ich zu euch rede, rede Ich nicht von Mir Selbst; der Vater, der in Mir wohnt (oder nach Menge: *der dauernd in Mir ist*), Er tut die Werke. Glaubet Mir, *dass Ich in dem Vater bin, und der Vater in Mir ist!*“ - Und weiter in Joh. 10, 30: „*Ich und der Vater sind eins.*“ - Und weiter in Joh. 10, 38b: „auf dass ihr erkennet und glaubet, *dass der Vater in Mir ist, und Ich in Ihm.*“

Sohnschaft ist mehr als die eheliche Einheit im Fleische. Im Kinde sind Vater und Mutter für immer eins. *Darum ist Sohnschaft die Höchstform der Liebe des Geistes, die unauflöslliche Lebenseinheit, die Kraft eines unauflösllichen Lebens*, in der sowohl der Erstgeborene der Brüder, als auch der nachgeborenen Söhne für immer mit dem Vater und mit dem Erstgeborenen und untereinander völlig eins sind. *Vollendete Einheit gibt es nur in der Sohnschaft! Darum ist Sohnschaft die Höchstwonne Gottes, der Liebe ist.* - Die eheliche Einheit im Fleische ist nur ein schwaches Bild für die Einheit der Gemeinde mit Christus und dem Vater (Eph. 5, 30-32).

Körperlich ist es nicht möglich, ineinander zu wohnen. Im Geiste aber ist es möglich. Da kann der Vater im Sohne sein und der Sohn im Vater, der Christus in den Glaubenden und die Glaubenden in Ihm. Darum war es gut, dass der Sohn nicht im Fleische blieb, sondern hinging zum Vater, auf dass der Vater und Er kommen konnten, um miteinander in den Glaubenden Wohnung zu machen.

Es war das Wohlgefallen der ganzen Fülle, in Ihm dem Sohn, zu wohnen, in Ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig (Kol 1, 19; 2, 9). Darum bezeugte auch der Vater dieses Wohlgefallen immer wieder über den Sohn. Vergleiche Matth. 3, 17; 17, 5; Mark. 1, 11; Luk. 3, 22; 2. Petr. 1, 17. In diesen Stellen wird uns berichtet, wie sowohl bei der Taufe, als auch auf dem Berg der Verklärung der Vater den Himmel auftrat und sein Wohlgefallen an dem Sohn kundgab. - Aber auch über dem Leben des Herrn stand dieses Wort, wie wir aus Matth. 12, 18 sehen: „Siehe, Mein Knecht, den Ich erwählt habe, Mein Geliebter, an welchem Meine Seele Wohlgefallen gefunden hat.“ - Diese Stelle ist aus Jesaja 42,1

genommen. Dort haben wir also bereits die Vorausverkündigung dieser Freudenbotschaft Gottes über den Sohn. Vergleiche hierzu Römer 1, 1-4. - Hierzu beachte auch Jesaja 11, 1-3, wo von dem Sohn vorausverkündigt (= prophezeit, geweissagt) ist, dass der Geist des Herrn auf Ihm ruhe, und dass Sein Wohlgefallen an der Furcht Jehovas sei. - Darum nennt Ihn Gott auch in Jes. 44, 28: „Mein Hirt, der all Mein Wohlgefallen vollführt!“ - In Jes. 48, 14 lesen wir: „Den Jehova liebt, der wird Sein Wohlgefallen vollführen.“ - Und in dem gewaltigen Kapitel Jes. 53, in dem uns die Opferung des Sohnes vorausgeschildert wird, lesen wir: „Das Wohlgefallen Jehovas wird in Seiner Hand gedeihen!“-

Da durch Ihn, den Erstgeborenen, Gott viele Söhne zur Herrlichkeit bringen will (Hebr. 2, 10), weshalb Er auch uns im Sohn der Liebe zuvorbestimmte zur Sohnschaft für Sich Selbst nach dem Wohlgefallen Seines Willens, ließ Er auch bei der Fleischwerdung des Erstgeborenen die Engel auf Bethlehems Fluren verkündigen: „Friede auf Erden, *und an den Menschen ein Wohlgefallen!*“

Sohnschaft! Söhne des Wohlgefallens! Höchstform der Einheit! Höchstform der dauernden Liebesgemeinschaft mit dem Urquell des Lebens und allen denen, die in der gleichen Kraft des unauflöslchen Lebens mit Ihm und untereinander verbunden sind!

Und in dieser Höchstform der Einheit lebte der Sohn bereits in und mit dem Vater, als Er noch nicht aus dem Vater herausgeboren war, noch nicht ins eigenständige Dasein gezeugt war.

Im irdischen Leben könnte man sagen, dass die Einheit des werdenden Kindleins mit der werdenden Mutter eine innigere sei, als nach der durch die Geburt erfolgten Trennung in zwei selbstständige Wesen. - Bei dem Sohn der Liebe aber zeigte es sich, dass die Einheit des Geistes unzerstörbar und untrennbar ist. Auch im Leibe der Niedrigkeit auf Erden war der Vater geist -und wesensmäßig genau so in Ihm und Er im Vater, wie wir aus den oben angegebenen Stellen sahen, wie dies bereits vor Grundlegung der Welt der Fall war, als der Sohn noch im Vater war (wie Eva in Adam vor der Trennung in zwei Wesen).

Wenn das Wohlgefallen des Vaters, Seine Eudokia, Seine Lustwonne, Seine höchste Gotteslust Ihn dazu antrieb, uns zuvorzubestimmen zur Sohnschaft für Sich Selbst, und zwar vor Grundlegung der Welt, als Er uns auserwählte im Sohn der Liebe, und wenn Er an diesem auch im Leibe der Niedrigkeit solche Lust und solche Höchstwonne hatte, dann können wir in etwa verstehen, welche Freuden das Herz des Vaters bewegten, als Er , lange bevor es Welt und Geschöpfe und Sünde gab, das durch Seine eigene Geisteszeugung in Ihm Selbst vorhandene Leben des Sohnes in Sich verspürte!

Unvorstellbar sind für uns die Ewigkeiten vor der Zeit, in denen Gott diese Höchstlust des Eins-Seins empfand über den, der in Ihm war, bis dann jenes selige erste „*Heute*“ erklang, das anzeigte, dass nunmehr mit der Zeugung der Ausgeburt dessen, der bis dahin im Vater war, das große Geschehen des Ablaufs der Äonen begann, die mit dem „*Heute*“ ihren Anfang nahmen, mit dem, der Selbst ohne Anfang und ohne Ende ist, der aber zugleich der Anfang und das Ende alles Welt- und Heilsgeschehens ist. Ohne Ihn gäbe es keine Welt und keine Weltgeschichte. *Mit Ihm begann alles Geschehen.*

Der Anfang alles Geschehens ist der Sohn der Liebe! Das Ende alles Geschehens ist die Erhebung der gesamten Schöpfung in die Freiheit der Herrlichkeit der Söhne Gottes. Zwischendrin steht die Söhne-Gemeinde, durch die in den kommenden Äonen alle Verheißungen aus- und durchgeführt werde.

Anbetung sei dem Vater und dem Sohne für das alles!

Er schenke es uns, dass sich an uns allen verwirkliche, was Paulus in Kol. 2, 1-3 für die Gemeinde des Leibes Christi erbittet: „Denn ich will, dass ihr wisset, welch großen Kampf

ich um euch habe und um die in Laodicäa, und so viele mein Angesicht im Fleische nicht gesehen haben, auf dass ihre Herzen getröstet sein mögen, vereinigt in Liebe und zu allem Reichtum der Vollgewißheit des Verständnisses, *zur Erkenntnis des Geheimnisses des Gottes und Vaters Christi*, in welchem verborgen sind alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis.“ Dieses Gebet ist letzten Endes ja nicht ein Ausfluss des Denkens Paulus. Wenn er in Gal. 2, 10 bekennt: „Nicht mehr lebe ich, sondern Christus lebt in mir“, so ist dieses Gebet bewirkt durch den in ihm wohnenden Christus. Denn Paulus wirkt nur nach der Wirksamkeit dessen, der in ihm wirkt in Kraft (Kol. 1,27-29) – Darum ist dies ein Gebet dessen, der von uns sagt, dass wir Sein Angesicht im Fleische nicht gesehen haben, und Er erbittet es für uns, *dass wir zur Vollgewissheit dieses größten aller Geheimnisse kommen*, in welchem verborgen sind alle Schätze der Weisheit und Erkenntnis: *dem Geheimnis der Vaterschaft Gottes in Christo*, oder dem Geheimnis der Sohnschaft Christi im Vater. Es ist zugleich auch das Geheimnis unserer Sohnschaft: Er in uns und wir in Ihm!

Anbetung sei Ihm dafür!

